

### **36. Teilhard de Chardin und C.G. Jung**

Auch Teilhard de Chardin und C.G. Jung haben einen Zusammenhang zwischen psychischer und kosmischer Energie hergestellt. Jung ging von der Annahme aus, daß die psychischen Prozesse im Menschen mit einem komplexen Ganzen zusammenhängender Faktoren des kollektiven und individuellen Unbewußten und des Bewußtseins verbunden sind. Sie sind von Natur aus energetische Prozesse, die sich nicht auf bestimmte, unabhängige Ursachen zurückführen lassen, sondern sich in einem weitgefächerten vernetzten System gegenseitig beeinflussen.

Die Dynamik des Transformationsprozesses durch den Erde, Mensch und Weltall fortschreiten, ist ein zusammenhängender Prozeß innerhalb eines geschlossenen Systems. Um die Einheit des Universums verstehen zu können, muß man die Geheimnisse der Natur studieren. Der Weg und das göttliche Milieu, das im Menschen und um ihn herum besteht, sind konzeptuell ähnlich: es bedeutet die Anerkennung der Beteiligung des Menschen und der Erde am kosmischen Prozeß.

Für Teilhard de Chardin ist Energie das ursprüngliche und immer vorhandene Element des Universums, unseres Planeten und des Lebens selbst. Die ursprüngliche Energie ist psychischer Natur, die sich später teilweise in physischer Energie und Materie differenziert. Der Geist ist immanent in der Materie enthalten. Teilhards Theorie behauptet, daß sich der nichtmaterielle Aspekt in zunehmendem Maße manifestiert, je komplexer die Zusammensetzung der Materie wird. Diese Interaktion zwischen dem Materiellen und dem Geistigen ist verantwortlich für das Erscheinen von Leben, Bewußtsein und Selbstbewußtsein in den komplexeren Manifestationen unseres Weltalls, kulminierend im Menschen. Die menschliche Energie, die Lust zu Leben, der Drang zur Schöpfung, der sich selbst organisierende Geist müssen mehr als alles andere stimuliert werden, um der menschlichen Rolle im Evolutionsprozeß gerecht zu werden.

Die westliche Welt wird von Äußerlichkeiten und Technologie beherrscht. Die Betriebsstrategien sind im allgemeinen auf kurzzeitige Erfolge ausgerichtet, mit Profitmaximierung. Fortschritt ist eng mit Wachstum verbunden. Die Gesellschaft ist stark nach außen hin orientiert, der Reichtum wird zur Schau getragen und ist das einzige Ziel zahlloser Bürger geworden. Die taoistischen Denker wie Laotse und Chang-tzu waren beseelt von der Überzeugung, daß die wichtigsten Quellen harmonischen Lebens auf dieser Erde im menschlichen Wesen und in der Natur liegen. Die menschliche Gesellschaft kann nicht geregelt werden, ohne das Verständnis der Natur und der Beziehung des Menschen zur Natur. Die Verschiebung vom Inneren zum Äußeren endet im Chaos!

"Nach Tao verliert man die Tugend, nach der Tugend die Menschenliebe, danach die Gerechtigkeit, und am Ende die Sittlichkeit. Diese Sittlichkeit ist der Treue und Aufrichtigkeit Außenseite und der Verwirrung Beginn". (Tao-te-ching, Kap. 38)

Nach Teilhard haben alle Phänomene innere und äußere Aspekte. Das innerliche Potential und die nichtmateriellen Strukturen werden erst dann manifest, wenn sie ein bestimmtes Komplexitätsniveau erreicht haben. Es handelt sich hierbei um Manifestationen fundamentaler psychischer Kräfte, die in der Materie und den Lebewesen vorhanden sind.

Erst wenn der Mensch es versteht, die Harmonie zwischen äußeren und inneren Phänomenen zu suchen, wird das Fundament für die Bewältigung unserer heutigen Probleme entstehen. Der Mensch zerstört durch das Nichtrespektieren der Natur die Grundlagen des menschlichen Lebens. Die Menge natürlicher Ressourcen und die Anzahl lebender Arten auf der Erde verringern sich permanent, dieser Vorgang ist irreversibel. Dieser Prozeß unterscheidet sich grundsätzlich von vorausgegangenen Evolutionsphasen, von natürlicher Auswahl und Wiederherstellung. Das gespaltene Fundament der Gesellschaft hat zu festgefahrenen Strukturen in industriellen, sozialen und politischen Institutionen geführt. Bildungswesen und Religion wurden diesen Institutionen untergeordnet und lassen den Drang und die Motivation zur Veränderung vermissen.

Der Physiker Albert Einstein und der Psychologe C.G. Jung betonen in ihren jeweiligen Gebieten die gegenseitige Abhängigkeit von Teilen in einem Ganzen. Sie unterstreichen den relativen Wert, den jeder Faktor innerhalb eines Systems hat, wenn er isoliert, d.h. ohne jede Berücksichtigung der Interaktion mit anderen Faktoren, betrachtet wird. Vernetzte Relationen zwischen Teilchen, Wellen, Zeit, Bewußtsein, Unbewußtem, Individuum, Natur wurden als eine neue Dimension der Wahrnehmung der Welt erkannt. Damit wurde der innere Zusammenhang alles Existierenden immer offensichtlicher. Dieser Einfluß erstreckt sich auch auf extrem entfernte Bereiche.